

DIE ORGEL(N) DER ELISABETHKIRCHE LANGENHAGEN

In der Aufsatzreihe „Aus der Geschichte unserer Kirche“¹ beschreibt E. Gerlach (von 1893 bis 1933 Pastor in Langenhagen) in dem Beitrag „Unsere Orgel“ nach einer allgemeinen Einführung den schlechten Zustand der Orgel in der 1867 abgebrochenen alten Kirche und fährt dann fort:

»Jedenfalls war das alte Instrument für die neue, viel größere und besonders höhere Kirche nicht mehr geeignet.

Das Gegebene und auch das Beste wäre gewesen, wenn die neue Orgel auf der (unteren) Prieche aufgestellt wäre. Aber der Kirchenvorstand war der Ansicht, die dort vorhandenen 50 Sitzplätze für die Gottesdienste nicht entbehren zu können. Deshalb wurde beschlossen, über derselben eine zweite Prieche zu errichten, auf derselben die Schauseite und den Spieltisch der Orgel sowie den Platz des Organisten, das eigentliche Orgelwerk aber im Turme unterzubringen; in diesem wurde auch die Treppenanlage und der Zugang untergebracht.

Man kann nicht sagen, daß diese Lösung gerade eine glückliche ist. Einmal liegt die Orgel zu hoch, schwebt sozusagen über der Gemeinde, ist zu weit von ihr entfernt, als daß bei dem Singen der zu wünschende Zusammenhang zwischen beiden herzustellen wäre; sodann ist der Zugang für den Organisten so eng, daß nur Personen geringeren Körperumfangs für diesen Posten an unserer Kirche in Frage kommen können. Endlich ist der Raum auf der Orgelprieche so unzureichend, daß kein Kinder- Kirchen- oder sonstiger Chor sich dort aufstellen kann; schon zwölf Kinder haben Mühe, dort unterzukommen.

Vom Chor aus gesehen bietet der hohe Aufbau der Orgel mit seiner ansprechenden Schauseite und der harmonischen Anordnung der Pfeifen einen stolzen, eindrucksvollen Anblick; allein das ist nicht die Hauptsache, sondern vielmehr die praktische Brauchbarkeit für die Gemeinde, und die ist durch ihre Lage stark vermindert.

Bei den Vorbereitungen leistete der Pastor Baldenius in Marienwerder-Garbsen, der ein ebenso trefflicher Orgelkenner wie -spieler war, dem Kirchenvorstande wertvolle Dienste. Auf seinen Rat wurde beschlossen, die Lieferung der neuen Orgel der Firma Furtwängler in Elze (Leine) zu übertragen, die Schauseite aber durch den Erbauer der Kirche, Geheimrat Hase, entwerfen zu lassen. Am Reformationsfeste 1870 hat das neue Instrument zum ersten Male den Gesang der Gemeinde begleitet.

Als es im Jahre 1917 in der Heeresverwaltung an Zink zu fehlen begann, mußte auch die Kirchengemeinde Langenhagen einen Teil der Orgelpfeifen, besonders die stattlichen Prospektpfeifen abliefern. In anderen Gemeinden behalf man sich ohne dieselben und verdeckte die entstandene



¹ Ernst Gerlach: „Aus der Geschichte unserer Kirche“, Monatsbote der Ev.-luth. Kirchengemeinden Langenhagen und Engelbostel, Jg. 1936, Nr. 5+7

Lücke mit Überspannung aus Stoff. Da die aber den Kirchgängern beim Verlassen des Gotteshauses einen unschönen Anblick geboten hätte, der Ton der Orgel durch das Fehlen der Pfeifen auch in mehrfacher Hinsicht sehr beeinträchtigt sein würde, so beschloß der Kirchenvorstand, lieber sofort Ersatzpfeifen anzuschaffen. Dieselben bestehen aus Aluminium mit Bronzeüberzug und bilden einen vollgültigen Ersatz für die abgelieferten Zinkpfeifen.

Wie schon bemerkt wurde, ist der hohe Stand der Orgel in verschiedener Hinsicht ein Mangel. In Rücksicht darauf faßte der Kirchenvorstand seit dem Jahre 1913 verschiedene Male eine Verlegung derselben ins Auge. Die jetzige Orgelempore sollte fortfallen, das Werk aber etwa in gleicher Höhe wie jetzt für sich liegen, das Gehäuse weiter zurückgeschoben werden und der Spieltisch freistehend auf die jetzige (untere) Prieche kommen.

Die Ausführung dieser Änderungen wäre natürlich eine wesentliche Verbesserung und als solche mit Freuden zu begrüßen gewesen. Leider waren immer die Kosten zu hoch, als daß die schönen Pläne hätten verwirklicht werden können. Das muß einer günstigeren Zeitlage vorbehalten bleiben.

Dagegen ist aber im Jahre 1930 eine elektrische Gebläseanlage im Turm neben der Uhr eingebaut worden, so daß seitdem das lästige und umständliche Bälgetreten fortfällt und die Windzufuhr durch einen Motor besorgt wird. Im vergangenen Jahr [1935] ist die Orgel nicht nur gründlich gereinigt und gestimmt, sondern es sind auch die beiden Manuale klanglich umgearbeitet, bzw. neu hergerichtet und verbessert, Register sind vertauscht und umgearbeitet, kurz, alles nur mögliche ist geschehen, um sie den Anforderungen und Fortschritten der Jetztzeit entsprechend fortzubilden und zu vervollkommen.

So wird sie denn, weil sie von Haus aus solide gebaut und die 66 Jahre ihres Bestehens sorgfältig gepflegt ist, hoffentlich noch manches Jahr der Gemeinde bei ihren Gottesdiensten zu ihrer Erbauung dienen.«

* * *

1943

Bei einem Luftangriff am 27. November 1943 wird die Kirche schwer beschädigt.

1948²

Nach erfolgreicher Haussammlung setzt die Firma Hammer in Hannover die Orgel wieder instand; »sie wird der Gemeinde noch auf viele Jahre ihren Dienst tun können« – so in einer Mitteilung an die Gemeinde.

1961

Man sagt, daß eine Orgel ein Menschenalter lang vorhält. Wenn sie wie unsere alte genau 90 Jahre alt ist, zeigen sich an vielen Stellen Fehler und Schwächen. Eine Anzahl von Registern ist in den letzten Jahren ganz ausgefallen. Schon im Jahr 1948, als wir die Orgel nach den Kriegsereignissen reparierten, konnten einige Register nicht mehr eingesetzt werden. Das Pfeifenmetall ist weitgehend schon so morsch und brüchig geworden, daß ein Stimmen kaum mehr möglich ist. Was bleibt zu tun? ... Nun hat der Orgelrevisor entschieden: „Diese Orgel ist abbruchreif – es muß an den Neubau einer Orgel gedacht werden.“ ...

Die neue Orgel nach den Plänen von Pastor Drömann verspricht ein Instrument zu werden, daß allen künstlerischen Anforderungen gewachsen ist.

1965

Entgegen den Planungen, die die Aufstellung der neuen Orgel bereits für das Frühjahr 1964 vorsahen, konnte erst in diesem Jahr die obere Orgelempore entfernt, die untere Empore vergrößert und so Raum geschaffen werden für die neue Orgel und den Kirchenchor.

Im hinteren Teil der Kirche wurde eine Wendeltreppe zur Empore eingebaut; diese war zuvor nur über die Eingangstür des Turmes zu erreichen gewesen.

Seit Mitte September ist die Orgelbaufirma Hillebrand aus Altwarmbüchen dabei, die Orgel aufzustellen. In die Öffnung an der Emporenbrüstung, wird - leider erst später in einem zweiten Bauabschnitt - das Rückpositiv eingebaut werden.

1966

Die Prospektpfeifen stehen im Gehäuse und der Schrank, der das Rückpositiv aufnehmen soll, ist bereits gefertigt und hat seinen Platz. Die Männer der Orgelbaufirma Hillebrand aus Altwarmbüchen, die die Orgel stimmen, werden bis Mitte Februar mit ihrer Arbeit fertig sein. Dann können wir die neue

² Die Angaben für die Zeit von 1948 bis 1995 sind den Gemeindebriefen jener Jahre entnommen.

Orgel weihen und den ersten Bauabschnitt in Betrieb nehmen. Das soll am Sonntag Estomihi (20. Februar 1966) geschehen. Herr Landessuperintendent D. Klügel wird die Weihe im Gottesdienst der Gemeinde durchführen.

Der erste Bauabschnitt umfaßt das Hauptwerk mit 11 Registern, das Brustwerk mit 7 Registern und das Pedalwerk mit 9 Registern. Das Rückpositiv mit 9 Registern ist als zweiter Bauabschnitt vorgesehen und soll in den kommenden Jahren, sofern unsere Gemeinde die finanziellen Mittel dafür aufgebracht hat, gebaut werden.

1994

Der Bau des Rückpositivs der Orgel sowie deren allgemeine Überholung wurden 1990 in Auftrag gegeben. Die Arbeiten an der Außenfassade begannen 1992. Im Zuge der intensiven Beschäftigung mit dem Kirchengebäude stellte es sich heraus, daß auch die elektrische Anlage nicht mehr zu reparieren war. Deren Neueinrichtung zog aber eine gründliche Renovierung des ganzen Innenraumes nach sich.

Unter diesen Umständen mußten die Arbeiten an der Orgel hinausgeschoben werden, bis die Verbesserungen im Innern der Kirche fertig sein würden.

Für den 1. Adventssonntag, den 27. November 1994, war aus Anlaß der Beendigung der Renovierungsarbeiten ein Festgottesdienst geplant. Dank des guten Zusammenwirkens aller beteiligten Kräfte konnte dieser Termin zwar eingehalten werden: Das alte Gotteshaus erstrahlte in neuem Glanz - doch ließen die letzten zwei Fenster und die endgültige Fertigstellung der Orgel noch einige Monate auf sich warten.

1995

30jähriger Orgelbau vor dem Abschluß - Kantor Udo Grube berichtet:

»Die Fertigstellung unserer Orgel geht ihrem Ende entgegen. In den 60er Jahren entschloß man sich, die Orgel nur teilweise herzustellen. Sie war danach spielbar, aber etwa $\frac{1}{4}$ der geplanten Pfeifen fehlte; es waren jene Klangerzeuger, die sich im Rückpositiv befinden sollten.

Zum Wort „Rückpositiv“: „Positiv“ nennt man eine kleine – meist tragbare – Orgel, die man beliebig aufstellen („setzen“) kann. „Rück“... dieser Teil der Orgel befindet sich im Rücken des Organisten – so wie man die kleine (verschiebbare) Orgel „Brustwerk“ nennt, die der Spieler vor sich hat.



Gleichzeitig mit der inzwischen erforderlichen Reinigung der Orgel wird nun mit dem Einbau des Rückpositives der langjährige Bau der Orgel abgeschlossen. Der Hörer wird feststellen, daß polyphone Strukturen kontrastreicher gestaltet werden können; außerdem werden Soloregister klangvoller und kräftiger sein und damit u.a. die Liedbegleitung besser.

Die Orgelarbeiten führt wieder die Firma Hillebrand (Altwarmbüchen) aus, die über die Jahre die regelmäßige Orgelpflege ausführte und auch in Notfällen sofort zur Verfügung stand.«